

der Pfarren **Lehen**, **Liefering**, **Maxglan**, **Mülln**,
St. Johannes, **St. Martin** und **Taxham**

Jahrgang 4, Sommer 2024

Gott, wo bist du?



Inhalt:

Aktuelles

Orgelkonzert Johannes Tribus 2

Wort des Pfarrverbandsleiters

Gott, wo bist du? 3

Pfarre Lehen:

Gott, wo bist du? 4

Kirchenmaus 5

Ansprechpersonen 5

Pfarre Liefering:

Überall ist er und nirgends 6

Kirchenmaus 6

Erstkommunion in Liefering 6

Fronleichnam im Stadtteil Liefering 7

Liefering hat gefeiert 7

Ansprechpersonen 7

Pfarre Maxglan:

Pfarrsekretärin Katharina Gilli ... 8

Katechese und Erstkommunion . 8

Praktikant Samuel Kinne 8

Maxglaner Pfadfinder 9

Kirchenmaus 9

Senioren der Pfarre Maxglan 9

Ansprechpersonen 9

Sekretärin Zsuzsa Kovacs Abschied 9

Pfarre St. Johannes - LKH:

Respektvoller Umgang mit Verstorbenen auch nach hunderten Jahren 10

Pfarrverbandstermine..... 11

Pfarrverband Nord

Es ist Zeit für das, was war, Danke zu sagen 14

Wo ist Gott?... 14

„Gott, wo bist du?“ in der Krankenkommunion und Krankensalbung 15

Lektorenschulung im Pfarrverband 15

Firmvorbereitung im Pfarrverband 16

Krankenkommunion und Krankensalbung 16

Wo ist Gott - Da ist Gott 17

Pfarre Mülln

Gott, wo bist du? 18

Ansprechpersonen 19

Eine Ära geht zu Ende 19

Kirchenmaus 19

Pfarre St. Martin:

Gott, wo bist du? 20

Kirchenmaus 20

Wo Gott in St. Martin wohnt 21

Gestärkt durch Gottes Kraft und

Segen 21

Ansprechpersonen 21

Pfarre Taxham

Gott, wo bist du? 22

Kirchenmaus 23

Wo bist du Gott? - Wo bist du Mensch? 23

Ansprechpersonen 23

Hinweise 24

Pfarrverbandsausflug 24

Save the Dates 24

Zillertaler Weihnacht 24



Josef Pletzer
Bild: HPM

GOTT, WO BIST DU?

Ich seh` Dich nicht, ich hör` Dich nicht, ich spür` Dich nicht – nicht einmal wie einen leisen Windhauch –, ich fühl` mich so allein! WO BIST DU? Dein Name ist doch: „ICH BIN DA“. Warum verbirgst Du Dich?? Hörst Du mich? WO BIST DU??

Dieses Gedicht hat der frühere Jesuit Huub Oosterhuis in den 60iger Jahren in seinem Gebetsbuch „Jugend vor Gott“ verfasst. Er hat so, in persönlichen Worten, eine Sprache des Glaubens gefunden, womit er alles formulieren und vor GOTT bringen konnte: Zweifel und Bedenken. Das entspricht ganz der Tradition der Psalmen. Solch einen Zugang wünsche ich uns allen, dass wir **in großem Vertrauen alles vor GOTT tragen** können. Vielleicht können wir **mit der Aktion „Offene Kirchentür“ hierzu etwas für die Menschen entwickeln.**

Dabei fällt mir immer ein, was die Großmutter von P. Zakayo gesagt hat, als er als Missionar in die Welt gezogen ist: „**Sei dir bewusst, überall wo du hinkommst, GOTT ist schon da.**“ Welch ein großer Zuspruch und tiefes Vertrauen! **GOTT ist da, wohin wir gehen.** Wenn wir Menschen besuchen, die krank sind oder wenn wir zu einer Feier gehen – GOTT ist da. Wenn wir glauben, eine Sitzung ist mühsam und wir nicht wissen, wie es weitergeht – GOTT ist da. Wenn wir trauern und nicht ein und aus wissen, GOTT ist da. ER begleitet uns durch Höhen und Tiefen unseres Lebens.

Es gibt aber auch eine **Anfrage von GOTT**, die erste Frage die ER an

Adam stellt: „**Wo bist du Mensch?**“ (Gen 3,9). Dieses wunderschöne Wort aus dem Buch Genesis drückt für mich die **liebvolle Sorge Gottes um uns Menschen** aus. Es ist auch

GOTT ist da,

wohin wir gehen.

eine Anfrage an jeden von uns.

- **GOTT sucht dich!**
- **GOTT ruft dich beim Namen!**
- **ER fragt dich:** Wo bist du mit deinen Gedanken, Wünschen, Sehnsüchten, Hoffnungen, Plänen und Taten?

Hören wir heute im ganzen Lärm des Alltags SEINE Stimme? Hier ist es gut, **zur Ruhe zu kommen**, sich **Zeit zu nehmen** und **innerlich uns ansprechen** zu lassen. Die Ferien sind da ideal geeignet, ruhig zu werden. Dann werden wir spüren, GOTT ist da! **GOTT bleibt auch da, in unserem Pfarrverband**, auch wenn personelle Änderungen kommen. Wenn wir alle unseren Beitrag leisten, unsere Talente und Fähigkeiten einsetzen, dem Ruf GOTTES

folgen, dann werden die Menschen in unserem Pfarrverband **durch uns erfahren, dass ER da ist.**

Wie schon allen bekannt, **werde ich mit 1. September 2025 auf Wunsch unseres Herrn Erzbischofs nach Kufstein wechseln.** Dabei sehe ich, was wir gemeinsam – Haupt- und Ehrenamtliche – aufgebaut haben, und ich bin mir sicher, dass ihr den Weg gemeinsam gut weitergeht – denn GOTT ist da. **Ein Jahr lang können wir den Übergang gemeinsam gestalten.** Darauf freue ich mich.

Suchen wir gemeinsam GOTTES

Dann werden die Menschen in unserem Pfarrverband durch uns erfahren, dass ER da ist.

Spuren in unserem Leben, und lassen wir uns von IHM finden, denn ER ist da, überall dort wo wir hingehen, ja da ist ER schon.

Einen gesegneten Sommer wünscht euch

Euer Pfarrer Josef

GOTT, wo bist Du?

Es sind nur vier Worte, doch sie sind gleichzeitig eine Herausforderung und eine Heils - Zusage für mich. Zu jedem dieser vier Worte halte ich einige Gedanken fest:

GOTT, wo bist Du?

In unserer Alltagssprache kommt das Wort GOTT gar nicht so selten vor:



**Grüß Gott,
Gott sei Dank,
der liebe Gott,
etwas vergöttern,
Gottesdienst,
oh' mein Gott,
gottverlassen,
gottlos sein, u.s.w.**

Doch seien wir ehrlich, Gott wird meist in Situationen angerufen, die uns überfordern, die unsere Kräfte übersteigen, in größter Not:

„In einem abstürzenden Flugzeug gibt es keine Atheisten!“

(Lisa Eckhart, Kabarettistin)

Auch wenn wir das direkte Eingreifen Gottes meist nicht sehen, ist es mehr als tröstlich, unsere Not unmittelbar einem Gegenüber ausdrücken zu können.

Doch wir Christen sehen in Gott viel mehr als einen Nothelfer oder eine ständig verfügbare „Klagemauer“.

Er ist der Schöpfer aller Dinge und Ihm alleine gilt unsere Verehrung und Anbetung. Deshalb beugen wir unser Knie vor Gott, wenn wir beim Dienst in der hl. Messe den Tabernakel aufschließen.

Was bedeutet es uns heute, den Namen Gottes auszusprechen? Im jüdischen Glauben wird Gottes Namen nicht ausgesprochen, um Seinen heiligen Namen nicht zu entehren, sie nennen ihn deshalb **HERR**.

Gott, **WO** bist Du?

Gott wohnt im Himmel, das ist doch klar. Abgesehen davon, dass niemand weiß, wo das ist, stellt die Frage nach dem **Wo** meist einen Ausruf der Verzweiflung dar: **Wo** ist Gott in meiner verfahrenen Situation, ich kann nicht erkennen, dass von Ihm Hilfe zu erwarten ist.

Wie oft habe auch ich mir die Frage gestellt: Wie kann ein Gott der Liebe „so etwas“ zulassen?

An Gott zu zweifeln bedeutet nicht,



nicht an Ihn zu glauben.

Ein Sprichwort sagt: „**Ein Christ hat nicht weniger Probleme, aber mehr Lösungen**“, darauf vertraue ich sehr

und sehe das auch im Alltag immer wieder bestätigt.

Gott, wo **BIST** Du?

Kaum jemand würde anzweifeln, dass es „irgendetwas da oben“ gibt. Für Christen ist Gott aber nicht bloß eine göttliche Macht oder ein komplexes, höheres Wesen, für uns existiert Gott als eine Person, die „**da ist**“.

Wir können Ihn zwar nicht sehen oder beweisen, aber Er hat viele Spuren gelegt, über die wir Ihm näher kommen können. Für mich ist es



besonders die **wunderbare Schöpfung** Gottes, unsere Erde, die Ihn mir auf vielfältige Weise offenbart.

Wie kann es sein, dass man sich an den unzähligen Wundern der Schöpfung erfreut, dahinter aber keinen Gott erkennen kann?

Andere finden Gottes Spuren vielleicht in der Musik oder in der Kunst. Wer sagt, dass sich Gott nicht auch in der Wissenschaft offenbart?

Besonders nahe ist Er uns in und bei anderen Menschen: „Wie ich (Jesus) euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (*Joh 13.34*)

Gott wo bist **DU**?

Jesus hat seinen Vater **Abba** genannt, eine sehr persönliche Anrede, und auch für uns Christen ist Gott nicht weit weg im Himmel und sitzt dort auf einem Thron, sondern Er möchte uns Menschen nahe sein, besonders in der Gestalt seines Sohnes Jesus Christus. Beim persönlichen Gebet hindert uns nichts daran, Gott und Jesus mit **Du** anzusprechen, ebenso den Heiligen Geist, der uns in besonderer Weise mit Ihnen verbindet.

Es läuft alles darauf hinaus wie unser Gottesbild aussieht? Ist es der unerreichbare, strenge, Gott, der über alle unsere Sünden Buch führt und **kleine Sünden sofort bestraft**, oder der gute Kumpel Gott, der uns Alles verzeiht denn **„wir kommen alle, alle, in den Himmel“**?

Beides sind Extreme die Gott nicht gerecht werden.



(Um)bauliches: In der Pfarre Lehen nehmen die Umbaupläne der EDS (ErzDiözese Salzburg) weiter Gestalt an: die baubehördliche Genehmigung wird demnächst erwartet, mit der Baudurchführung wurde die gemeinnützige Wohnbaugesellschaft Heimat Österreich beauftragt, Baubeginn könnte schon noch Ende 2024 sein.

Kurz zusammengefaßt ist geplant, für die Notschlafstelle für Jugendliche, Exit 7, das ganze Obergeschoss auszubauen, im Erdgeschoss soll eine 2-gruppige Kleinkindbetreuung (Krabbelgruppen) realisiert und das Pfarrbüro und der Pfarrsaaleingang verlegt werden. Für die Pfarre selbst bleiben dann vier Räume weniger als bisher zur Verfügung. Der Pfarrsaal wird dann zukünftig unser Hauptveranstaltungsraum werden.

Es gibt noch Vieles abzuklären:



Graphik: Gernot Stuchlik

Wie können wir das Pfarrbüro während der Bauzeit weiter betreiben, mit welchen Veranstaltungen können wir in den Kirchenraum ausweichen, und was müssen wir dann doch aufgeben?

Die größte Herausforderung ist aber: Wohin verräumen wir vor Baubeginn nur unser ganzes Inventar, und die vielen Sachen aus dem Keller und den Pfarrräumen.

Text und Bilder: Walter Fath



Mit zwei Ehepaaren aus Lehen schleiche ich mich immer mit zum Pfarrverbandsstammtisch ins Müllner Bräu. Da wird bei super Bier immer viel Interessantes besprochen. Sei auch mal dabei.

Text: Josef Pletzer; Graphik: Christine Bauerstätter



Ansprechpersonen der Pfarre Lehen,

Vinzenz Pallotti Platz 2, ☎ 0662 8047 8059 10, pfarre.lehen@eds.at, www.pfarre-lehen.at



P. Alois Kremshuber SAC
Pfarrer



Terezija Katic
Pfarrsekretärin



Vinzi & Lotti
Kirchenmäuse



Rudolf Krugluger
Pfarrgemeinderatsobmann

Überall ist er und nirgends



Chr. Schobesberger
Foto: Norbert Huber

Gott ist allezeit mit uns auf dem Weg. Vom ersten Augenblick unseres Lebens an sind wir in seiner Hand geborgen. Er lässt uns nicht im Stich und selbst in den dunklen Schluchten des Lebens ist er bei uns, so wie es im Psalm 23 heißt. Dennoch ist ER der, welcher nicht begriffen werden kann, weder mit dem Kopf noch mit unseren Händen. Er ist immer größer als wir uns dies je vorstellen können. Daher können wir uns zwar in seinen Dienst stellen, aber wir können IHN niemals in Dienst nehmen.

Schon von den ersten Seiten der Bibel an spricht dieses Buch von der Freundschaft, der Liebe Gottes zu uns Menschen. Auch wenn sein auserwähltes Volk und somit auch wir diese Liebe nicht immer in Wort und Tat erwidern, bleibt Seine Liebe bestehen und immer wieder bietet Er Wege der Versöhnung mit Gott, den Menschen und der Schöpfung an. Zumindest ER gibt keinen Menschen

auf. Dies beschreibt das bekannte Kirchenlied „Kommt herbei“ (Gotteslob 140) sehr gut. Dort heißt es: „ER ist Gott, Gott für uns, er allein ist letzter Halt. Überall ist er und nirgends, Höhen, Tiefen, sie sind sein.“

Gottes Liebe zu uns Menschen ist nicht unser Verdienst, sondern sie ist uns geschenkt, weil seine Liebe größer ist, als wir es uns denken können, weil uns seine Liebe auch dann noch gilt, wenn wir glauben, dass es bei dieser oder jener Person sowieso sinnlos ist.

Auch wenn ER uns durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurchführt, fragen wir uns im Blick auf das Leid, Krankheiten, Kriege und Katastrophen doch auch: Gott, wo bist du? Wie kannst du das alles zulassen? Sind dir die Menschen und deine Schöpfung nichts

mehr wert?

Diese und ähnliche Fragen drängen sich uns vor allem dann auf, wenn wir uns gegenüber der eigenen Not und der der anderen ohnmächtig fühlen und wissen. Auch im eigenen Leben bleibt mir die Sinnhaftigkeit mancher Schicksalsschläge verbor-

Gott ist da!
In seinem Wort,
in der Hostie,
in unserem Leben!



„In der Kirche ist jetzt eine Kamera installiert. Hoffentlich schreckt das jene ab, die immer wieder Unfug treiben und sogar brennende Papierflieger in den Kirchenraum werfen!“

Text: Josef Pletzer, Graphik: Christine Bauerstätter

gen und dennoch vertraue ich darauf, dass ER da ist, dass ER mich auch durch diese Herausforderungen durchträgt. Es ist dieses glaubende Vertrauen, das Kraft gibt trotzdem das Leben wieder zu meistern und



Foto: Chr. Schobesberger

Erstkommunion in Lief

Zum Fest Christi Himmelfahrt haben 29 Kinder aus Liefering gemeinsam im Freien vor dem Baldehof ihre Erstkommunion gefeiert. Nach der Vorbereitungszeit in der Schule und in den Tischgruppen war es endlich so weit - sie alle durften zum Tisch des Herrn treten und ihn empfangen. Sie durften erfahren, dass Gott da ist, dass er unser Freund sein will, dass



nicht zu verzweifeln. Selbst im Tod kann ich darauf vertrauen, dass wir nicht im Nichts aufgehen, nicht in der Sinnlosigkeit enden, sondern in Gott die Vollendung finden und zu ihm zurückkehren dürfen.

Gott ist da und er hat uns in Jesus Christus ein Beispiel Seiner Liebe gegeben, einer Liebe, die dem Leid nicht ausweicht und selbst den Tod überwindet, damit wir leben. Er hat den Tod überwunden und ist zum Leben auferstanden. Im letzten Abendmahl hat er uns seine bleibende Gegenwart in den Zeichen von Brot und Wein geschenkt. Auch wenn Gott da ist, können wir in der Feier der Hl. Messe finden, im Gebet, in der Stille, in der Anbetung, im Dienst am Nächsten,...

So wünsche ich uns allen, dass wir uns immer mehr für Gottes Liebe öffnen, seine Gegenwart erfahren und Ihm durch unser Glauben und Tun antworten.

ering

er ganz und gar bei uns und in uns sein will.

Ein herzliches Dankeschön für diese schöne Feier unserem Pfarrer Josef Pletzer, den Musikern, Karl Achleitner, Volksschuldirektorin Sandra Florian und Religionslehrerin Gudrun Schechtl, und allen helfenden Hände.



Foto: Hiva Naghshi

Fronleichnam im Stadtteil Liefering



Foto: Gabi Wallner

Zum Hochfest des Leibes und Blutes Christi (Fronleichnam) war eigentlich die Prozession von der Pfarrkirche St. Martin zum Baldehof

geplant. Leider mussten wir doch wetterbedingt auch nach der Feier der Hl. Messe im Pfarrsaal St. Martin bleiben. Dies tat aber dem gemeinsamen Feiern, sowohl in der Kirche, als auch beim Fröhschoppen keinen Abbruch. Auch hier ist Gott gegenwärtig, im Allerheiligsten und in der feiernden Gemeinde, in der Kirche und im Pfarrsaal.

Ein herzliches Dankeschön an alle mitfeiernden Vereine und besonders an die Fischermusik, welche die Eucharistiefeier und den Fröhschoppen musikalisch gestaltet hat.

Liefering hat gefeiert



Foto: www.fischermusi.at

Vom 14. bis zum 16. Juni feierte Liefering mit etwa 5000 Gästen und 90 Gastvereinen aus Salzburg, Burgenland, Oberösterreich und Bayern 150 Jahre Kameradschaft Liefering und 100 Jahre Fischermusik. Wenn Liefering feiert, dann helfen, beinahe selbstverständlich, alle Ortsvereine mit. Einen guten Eindruck dieses wirklich großartigen Festes bieten die Fotos, die man auf www.fischermusik.at betrachten kann.

Texte: Christoph Schobesberger

Ansprechpersonen der Pfarre Liefering

Lexengasse 1, 5020 Salzburg, ☎ 0662 8047 8061 10
pfarre.liefering@eds.at, www.pfarre-liefering.at



Christoph Schobesberger
Pfarrassistent
☎ 0676 8746 6621



Andrea Eberl
Pfarrsekretärin
☎ 0662 8047 8061 10



Konrad Hofbauer
Diakon
☎ 0676 8746 5013



Norbert Philippi
Pfarrgemeinderatsobmann

Pfarrsekretärin Katharina Gilli

Mein Name ist Katharina Gilli, ich bin in Salzburg geboren und hier auch wohnhaft.

Zu meiner Ausbildung kann ich sagen, dass ich an der Höheren Lehranstalt für Tourismus maturiert habe und danach noch einige Kurse und weitere Fortbildungen gemacht habe.

Beruflich war ich 10 Jahre in der Gastronomie selbständig tätig und habe danach fünf Jahre bei den Pal-

lottinern am Mönchsberg arbeiten dürfen. Zuletzt war ich Assistentin bei einem Rechtsanwalt, sowie Assistentin bei einem Steuerberater.

Zu meiner Person:

Ich bin Mutter von drei Kindern (Töchter) und kann mir nichts Schöneres vorstellen. Privat bin ich gerne mit den Kindern und unserem Hund unterwegs. Beschreiben würde ich mich als fleißig, optimistisch, pünktlich und immer ausgleichend.

Mein oberstes Ziel ist es, jeglicher

Arbeit gerecht zu werden und Arbeitsabläufe und Zeiteinteilungen für das Büro und auch für zu Hause zu optimieren! Ich hoffe, dass ich für die Pfarre eine Hilfe bin und freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.



Katharina Gilli
Foto: privat

Katharina Gilli

Katechese und Erstkommunion

Dieses Jahr hatten wir 37 angemeldete Kinder in der Vorbereitung zur Erstkommunion

Die zwei Religionslehrerinnen der Volksschulen in Maxglan (Maria Styslo und Sr. Ulrike Weiss) arbeiten sehr eng mit Pfarrassistentin Žanet Tančik – auch in diesem Bereich – zusammen. Unser gemeinsames Ziel ist es, das Reich Gottes, diese große, unendliche und wunderbare

Geschichte den Kindern näher zu bringen.

Im Rahmen der Erstkommunion-Vorbereitung hatten wir wieder, fast schon ein Fundament in der Pfarre Maxglan, die Katechese des Guten Hirten als Grundlage.

Aus Erfahrung dürfen wir sagen, dass die Katechese die Möglichkeit eröffnet, in den Jahren nach der Erstkommunion in ein vertieftes und



Foto: Žanet Tančik



Foto: Žanet Tančik

reiferes Verständnis der Sakramente der Eucharistie und der Versöhnung (Beichte) hinein zu tauchen. Das ist unser Auftrag: Den Kindern den Weg öffnen, die Sakramente verstehen zu können und sie als Geschenke Gottes empfangen zu dürfen.

Žanet Tančik,
Pfarrassistentin in Maxglan



Samuel Kinne
Foto: privat

Praktikant Samuel Kinne

Nach sieben ereignisreichen Monaten geht mein Praktikum in der Pfarre Maxglan Ende Juni zu Ende.

Durch die Einblicke in die Firm- und Erstkommunionvorbereitung, die Mitarbeit in der Pfarrkanzlei und das Mitfeiern bei Gottesdiensten konnte ich einen Einblick in die Pfarre Maxglan gewinnen und war von dem lebhaften Gemeindeleben

sehr beeindruckt. Ich bin sehr froh, hier gewesen zu sein und bedanke mich für die vielen Erfahrungen und neuen Bekanntschaften, die ich machen durfte. Ihnen allen wünsche ich Gottes Segen und alles Gute!

Man sieht sich ☺

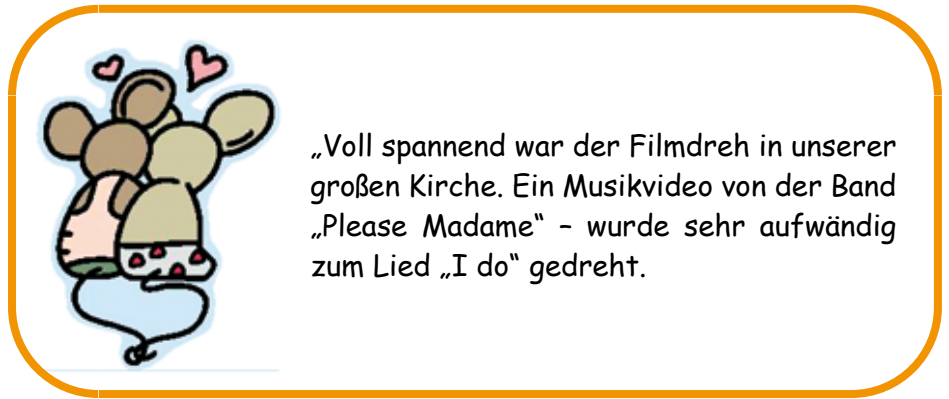
Samuel Kinne

Maxglaner Pfadfinder



Foto: Michael Gallhammer Sassali

Nachdem im letzten August am Pfadfindergrund ein Sturm mehr als hundert Bäume im kleinen Wäldchen in Maxglan umgeworfen hatte, wurde nun wieder aufgeforstet. 600 Helferinnen und Helfer waren



„Voll spannend war der Filmdreh in unserer großen Kirche. Ein Musikvideo von der Band „Please Madame“ - wurde sehr aufwändig zum Lied „I do“ gedreht.

Text: Josef Pletzer; Graphik: Christine Bauerstätter

am 20. April gekommen um gemeinsam mit den Maxglaner Pfadis und dem Forstamt der Stadt Salzburg über 2000 Bäume zu pflanzen. Als Eröffnung wurde mit unserem Kuraten der Gruppe, Pfarrer Josef

Pletzer, eine sehr stimmungsvolle Feldmesse gefeiert, die vom „Max-Klang“ musikalisch umrahmt wurde. Wir bedanken uns bei allen, die mitgeholfen haben!

Michael Gallhammer Sassali

Senioren der Pfarre Maxglan



Foto: Žanet Tančik

Unter der Leitung von Frau Ingrid Kuffner feierten unsere Senioren im Mai ihr 50-jähriges Jubiläum. Mit Pfarrer Josef und Pfarrassistentin Žanet Tančik wurde auch Pater Franz Lauterbacher (in Vertretung der Benediktiner

aus Michaelbeuern) eingeladen. Vor fünfzig Jahren gründete nämlich Abt Nikolaus Wagner (Benediktiner) die Senioren Gruppe.

Žanet Tančik,
Pfarrassistentin in Maxglan

Nach der Sommerpause finden die **Treffen** wie folgt statt:

11. und 25. September;
09. und 23. Oktober;
06. und 20. Novmeber;
04. und 18. Dezember.

Ansprechpersonen der Pfarre Maxglan

Maximiliangasse 2, 5020 Salzburg, ☎ 0662 8047 8064 10
pfarrkanzlei.maxglan@pfarre.kirchen.net, www.pfarre-maxglan.at



Žanet Tančik
Pfarrassistentin

☎ 0676 8746
7024



Katharina Gilli
Pfarrsekretärin

☎ 0662 8047
8064 10



Michael
Perkmann
Pfarrgemein-
ratsobmann



Josef Pletzer
Pfarrer

☎ 0676 8746
6571

Sekretärin Zsuzsa Kovacs Abschied

Nach zwei Jahren in Maxglan wechselte im Mai Pfarrsekretärin Zsuzsa Kovacs in die Pfarre Aigen, wo sie auch wohnt. Sie wird dort mit Diakon Dino Bachmaier -unserem ehemaligen Paraktikanten- zusammenarbeiten. Wir wünschen ihr gutes Gelingen und Gottes Segen



Foto: Žanet Tančik

Respektvoller Umgang mit Verstorbenen auch nach hunderten Jahren

Ein Interview mit den Seelsorgerinnen Alexandra Kunstmann-Hirnböck und Caroline Kremshuber über die feierliche Beisetzung der Gebeine am Kommunalfriedhof, welche wegen des Neubaus der Inneren Medizin III exhumiert wurden.

Pfarrer Josef (PfJ): Wie ist es euch bei der Beisetzung gegangen?



Foto: © SALK

Alexandra (AKH): Es war eine besondere Herausforderung, wenn man die Zahl von über 1100 Skeletten liest. Hier geht es um die letzte Ruhebettung.

Caroline (CKr): Ja, es war was Besonderes. Vom Landeskrankenhaus wurde der schöne Kranz bestellt, ein ganz bunter, als Symbol für die Vielfalt der Toten. Das war sehr berührend.

PfJ: Wie sieht der Ort der

Beisetzung aus?

AKH: Es steht dort jetzt ein Kreuz, die Wiese ist frisch angesät. Es handelt sich um zwei Doppelgräber. Es wird dann einen Wettbewerb in der Bildhauerschule in Hallein geben, wo das Gewinnerprojekt diese Stelle als Denkmal kennzeichnen wird. In einem Jahr findet die feierliche Einweihung statt.

PfJ: Gab es Überlegungen, diese Gebeine in der Gruft beizusetzen?

CKr: Das wissen wir nicht. Es ging darum einen Ort zu finden, wo es eine würdevolle letzte Ruhestätte gibt.

PfJ: Wann wurden hier am Gelände des Landeskrankenhauses Menschen beerdigt?

AKH: Der Friedhof wurde am 11. Dezember 1695 geweiht und die letzte Beerdigung fand am 31. März 1896 statt. Es gab viele Dop-



Wirtschaftsdirektor Klaus Offner, Seelsorgerinnen Alexandra Kunstmann-Hirnböck und Caroline Kremshuber; Foto: © SALK

pelbestattungen – es wurde sehr platzsparend gearbeitet. Viele Kinder wurden den Erwachsenen beigelegt.

CKr: Durch die Exhumierungen und Untersuchungen konnte man feststellen, welche Krankheiten es da gab: Viele Infektionskrank-

Die geöffnete Gruft

Für kurze Zeit war aufgrund v Kircheneingangsportal der Z Kirche St. Johannes geöffnet.

Dort sind die Eingeweide von Johann Ernst Graf von Thun-Hohenstein (1643–1709) Fürsterzbischof von Salzburg 1687–1709 – entsprechend seinem Wunsch – beigelegt. Am 20. April, seinem 315. Todestag haben wir daher für die Priester, die dort beerdigt wurden, eine Messe gefeiert. Es war für alle spürbar: Gott ist da!



Text: Josef Pletzer



„Jetzt bin ich dann froh, wenn die Sanierungsmaßnahmen im Vorraum der Kirche vorbei sind, dann kann ich endlich wieder durch die Kirchentür rein und muss nicht durch die Sakristei huschen.“

Text: Josef Pletzer; Graphik: Christine Bauerstätter

heiten, Vitaminmangel, hart arbeitende Menschen. Anfangs wurden nur verstorbene Patienten beigesetzt, später auch Verstorbene von Mülln, der Riedenburg und Maxglan.

PfJ: Was wird auf dem ehemaligen Friedhof gebaut?

AKH: Ein Zentrum der III. Medizin, die Onkologische Station und die Palliativstation mit Geschäften, da dort Patienten oft einen langen Aufenthalt haben.

PfJ: Was hat euch am meisten berührt?

AKH: Der respektvolle Umgang mit den Verstorbenen – von der Bergung bis jetzt zur Beisetzung:

CKr: Die Feier im kleinen Rahmen mit Wirtschaftsdirektor Klaus Ofner und die Lesung aus der Offenbarung über den neuen Himmel und die neue Erde.

PfJ: Danke für das Gespräch.

von Sanierungsarbeiten beim Eingang zur Gruft unterhalb der



Foto: LKH-Salzburg

Juli		
Do 11.7.	18:00 Uhr	Taufelternabend mit Paten
Sa 20.7.	18:00 Uhr	Nachprimiz Jerry Angeles
So 21.7.	10:00 Uhr	Pfarrfamilien Sonntag
	10:00 Uhr	Nachprimiz Jerry Angeles
So 28.7..	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
Mi 31.7.	18:00 Uhr	Medugorjeabend
August		
Do 15.8.	Mariä Himmelfahrt	
	8:30 Uhr	Festgottesdienst
	9:00 Uhr	Wortgottesfeier mit Kräutersegnung
	9:30 Uhr	Festgottesdienst
	10:00 Uhr	Festgottesdienst
	10:00 Uhr	Festgottesdienst
	10:30 Uhr	Festgottesdienst zum Augustinus Patrozinium
Sa 17.8.	14:00 Uhr	Dorffest Lieferung
Mi 28.8.	18:00 Uhr	Medugorjeabend
September		
Mo 2.9.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag

	Pfarre Lehen		Pfarre Lieferung
	Pfarre Maxglan		Pfarre Mülln
	Pfarre St. Johannes LKH		Pfarre St. Martin
			Pfarre Taxham

Fortsetzung September		
Sa 7.9.	16:00 Uhr	Fußnachtwallfahrt nach Maria Kirchenthal Pilgersegen, Pfarrkirche
Mo 9.9.	18:00 Uhr	Pfarrverbandsstamm- tisch im Müllner Bräu
Sa 14.9.	19:00 Uhr	Orgelkonzert Johannes Tribus
So 15.9.	10:00 Uhr	Pfarrfamilien Sonntag
Do 19.9.	14:30 Uhr	Seniorenmesse und -nachmittag
	18:00 Uhr	Taufelternabend mit Paten
So 22.9.	10:30 Uhr	Erntedank
Di 24.9.	9:00 Uhr	Ausflug der Ministranten im Pfarrverband
Mi 25.9.	18:00 Uhr	Medugorjeabend
Fr 27.9.	17:00 Uhr	Mitarbeiterstart
So 29.9.	8:30 Uhr	Erntedank
	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
Oktober		
Do 3.10.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag
Sa 5.10.	7:30 Uhr	Pfarrverbandsausflug Lambach u. Stadl-Paura
So 6.10.	9:30 Uhr	Erntedank
	10:00 Uhr	Erntedank
	10:00 Uhr	Erntedank

Fortsetzung Oktober		
So 6.10.	10:00 Uhr	Kinder Kirche
Mo 7.10.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag
Sa 12.10.	Sa 12. und So 13.10.	Ehewochenende im Pfarrverband
	18:00 Uhr	Eheabend
So 13.10.		Ehesonntag bei den Gottesdiensten
	10:30 Uhr	Erntedank
Mo 14.10.	18:00 Uhr	Pfarrverbandsstamm- tisch im Müllner Bräu
Mi 16.10.	18:00 Uhr	Taufelternabend mit Paten
Do 17.10.	14:30 Uhr	Seniorenachmittag
So 20.10.		Sonntag der Weltkirche bei den Gottesdiensten
	10:00 Uhr	Pfarrfamilien Sonntag
So 27.10.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
Mi 30.10.	18:00 Uhr	Medugorjeabend
November		
Fr 1.11.		Allerheiligen
	10:30 Uhr anschl.	Totengedenken Gräbersegnung
	13:00 Uhr anschl.	Totengedenken Gräbersegnung
	13:00 Uhr anschl.	Totengedenken Gräbersegnung

Fortsetzung November		
Fr 2.11.	18:00 Uhr	Hl. Messe mit Gräbersegnung
	18:30 Uhr	Meditationsgottesdienst
So 3.11.	10:00 Uhr	Kinder Kirche
Mo 4.11.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag
Do 7.11.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag
So 10.11.	10:00 Uhr	Kirchweih und Patrozinium
	9:30 Uhr	Fest der Ehejubilare
Mo 11.11.	18:00 Uhr	Pfarrverbandsstammtisch im Müllner Bräu
Mi 13.11.	18:00 Uhr	Taufelternabend mit Paten
Sa 16.11.	9:00 Uhr bis 12:00 Uhr	Umverteilungstag in den Pfarren Lehen, Liefering und St. Martin

Fortsetzung November		
Do 21.11.	14:30 Uhr	Seniorennachmittag
So 24.11.	10:00 Uhr	Familiengottesdienst
	14:30 Uhr	Diakonatsweihe im Dom Christoph Schobesberger
Mi 27.11.	18:00 Uhr	Medugorjeabend
Dezember		
1. Adventssonntag		
So 1.12.	10:00 Uhr	Hl. Messe und Begrüßung des neugeweihten Diakons anschl. Frühschoppen im GH Kohlpeter
	17:00 Uhr	Fackelwanderung der Erstkommunionkinder

	Pfarre Lehen		Pfarre Liefering
	Pfarre Maxglan		Pfarre Mülln
	Pfarre St. Johannes LKH		Pfarre St. Martin
			Pfarre Taxham





Sr. Laura Mawlong
Foto: privat

Liebe
Gemeinde,

nach einem
sinnstiftenden
und ereignis-
reichen Prakti-

kum in der Pfarre Maxglan möchte ich mich nun von euch allen verabschieden. Es war mir eine große Freude, Teil dieser lebendigen Gemeinschaft zu sein und die vielfältigen Aufgaben und Aktivitäten der Pfarre kennenlernen zu dürfen.

Ich möchte mich bei allen, die mich während meiner Zeit hier unterstützt und begleitet haben, herzlich bedanken.

„Es ist Zeit, für das, was war, Danke zu sagen, damit was kommen wird unter einem guten Stern beginnt.“

Ich nütze diese Gelegenheit, mich besonders bei unserem Herrn Pfarrer Josef Pletzer, bei Pfarrassistentin Žanet Tančik, meiner Mentorin, und beim gesamten Team der Pfarre für eure Unterstützung und euer Vertrauen zu bedanken.

Eure Offenheit und Herzlichkeit haben mich sehr beeindruckt und mein Praktikum zu einer bereichernden Erfahrung gemacht.

Ich habe viel lernen können und wertvolle Erfahrungen gesammelt, die mir bei meiner zukünftigen Arbeit sicherlich von großem Nutzen sein werden. Ich werde die Zeit hier in guter Erinnerung behalten und die

Begegnungen mit vielen Menschen vermissen.

Ab 01. September 2024 werde ich als Pastoralassistentin in den Pfarreien Kitzbühel und Reith bei Kitzbühel tätig sein.

Ich wünsche dem ganzen Pfarrverband und allen, die hier tätig sind, weiterhin viel Freude und Erfolg. Möge Gottes Segen euch auf eurem Weg begleiten. Vielleicht sehen wir uns irgendwann, irgendwo einmal wieder.

Im Gebet verbunden

Sr. Laura

Wo ist Gott?...

Gott handelt auch in der Geschichte – durch Menschen!

Mit Jesus von Nazareth kam der ultimative Friedensbringer in unsere Welt. Mit ihm ist Gewalt niemals zu rechtfertigen! Jesu Geist der Gewaltlosigkeit hat in einer bald 2000-jährigen Geschichte den Westen geprägt, sodass in unseren Gesellschaften der Grundsatz gilt: „Gewalt gehört sich nicht!“ Wenn sie passiert, dann wird sie nicht einfach hingenommen, sondern bekämpft bzw. sanktioniert.

Die modernen **Menschenrechte** sind weder in China oder Indien noch in Afrika entstanden, sondern im biblisch-christlich geprägten Westen. Die Bibel hat ja mit dem Satz „Gott schuf den Menschen als sein Bild“ (vgl. Gen 1,27) die Gottebenbildlichkeit jedes Menschen verkündet. „Das Bekenntnis zur Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz setzte historisch den Glauben an die Gleichheit aller Menschen vor Gott voraus.“ (Heinrich August Winkler, deutscher Historiker)

Der folgende Satz Jesu hat Geschichte geschrieben: „Gebt dem Kaiser,

was des Kaisers ist, und Gott, was Gott gehört.“ Mit ihm hat Jesus bereits die Trennung von religiöser und politischer Macht grundgelegt. Nach vielen Jahrhunderten mit vielen Ups und Downs kam es schließlich zur **Trennung von Kirche und Staat**, ohne die unsere heutige **Demokratie** nicht denkbar ist.

Vom Geist Jesu erfüllte Menschen haben immer wieder Nachhaltiges für die Menschheit geleistet. So sah sich der tiefgläubige calvinistische

Christ Henri Dunant in der Hölle von Solferino 1859 herausgefordert, alles zu tun, um das grauenhafte Leid der Soldaten zu lindern. Daraus ist das segensreiche Rote Kreuz geworden. Die tiefgläubige anglikanische Ärztin Cicely Saunders verhalf in dem von ihr 1967 gegründeten Londoner Hospiz den sterbenskranken Patienten zu Schmerzfreiheit und menschlicher Würde. Damit hat sie die Standards für die heute weltweit verbreitete Palliativmedizin bzw. für Palliative Care gesetzt.



Heinrich Natiesta,
Foto:



Bild: www.thalia.at

Heinrich Natiesta, Taxham

Viele weitere Fakten und Argumente finden Sie in meinem Buch „Eine verdrängte Erfolgsgeschichte. Das Christentum“.

ISBN 978-3-643-51098-3

„GOTT, wo bist du?“ in der Krankenkommunion und Krankensalbung

Bevor ich auf den Aspekt der Krankenkommunion und Krankensalbung eingehe, möchte ich diese Frage „Gott, wo bist du?“ kurz grundsätzlich in den Blick nehmen. Da Gott die Welt erschaffen hat, lässt er sich in seiner Schöpfung wiederfinden – in der Schönheit der Berge, Flüsse, Seen und der Vielgestaltigkeit der Tiere und Pflanzen. Wenn die Nutzung der Ressourcen auf das Wohl der Menschen und der Mitwelt ausgerichtet ist, dann kann man auch von der Schönheit der Kulturlandschaften sprechen. Und da wir auch ein Teil der Schöpfung sind, sind wir im Innersten auch mit Gott verbunden.

Schwieriger wird es, eine Antwort zu geben, wenn es um die Frage des Leids, der Einsamkeit und um den Verlust des selbst gestalteten Lebens geht. Durch das Bringen der „Kranken“-kommunion findet zuallererst eine Begegnung mit Menschen statt, die nicht mehr – aus welchen Gründen auch immer – am Pfarrleben bzw. den Gottesdiensten teilhaben können. Im Vordergrund steht für mich, diese Menschen in ihrer Würde anzunehmen und wertzuschätzen. Die Begegnungen und die sich daraus entwickelnden Gespräche stellen die Mitte dieser gemeinsamen Zeit dar. Es ist eine besondere Zeit, in der ein gemeinsames Kennenlernen stattfindet. Für viele ist es nicht mehr möglich, an gesellschaftlichen Ereignissen teilzuhaben. Für mich bedeutet das, dass ich mich auf ihre jetzige Lebensrealität einlasse und es erfüllt mich mit großer Freude, einen Teil des Weges mitgehen zu dürfen. Als Diakon bin ich für diese Menschen auch ein Mann der Kirche, das heißt, dass ich im Namen dieser Kirche zum Wohl der Menschen da sein will. Das heißt konkret, mit den Personen das zu besprechen, was ihnen jetzt wichtig ist. Dem gebe ich gerne Raum, höre zu und stelle manche Fragen. So findet Begegnung auf Augenhöhe statt und im Tiefsten auch eine Begegnung mit Gott. Denn

Jesus sagt selbst zu uns: „Was ihr einen meiner geringsten Schwestern und Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.“ Also ist jede Begegnung, jedes Einlassen auf einen Menschen, jedes Tun für einen Menschen auch eine Möglichkeit, Gott in dieser Person und auch in mir zu entdecken.

Mir ist es sehr wichtig, dass ich mich auf diese Begegnungen bewusst vorbereite und mich von meinen eigenen Wünschen und Aufgaben freimache. Das ermöglicht es mir, so gut wie möglich da sein zu können. Ich lasse mich bei diesen Treffen führen, was jetzt gerade dran ist. Ich schätze es auch sehr, wenn der Wunsch nach Krankensalbung aufkommt bzw. ich auch nachfrage, ob dieser Wunsch besteht. Gerade bei unserem Pfarrer Josef Pletzer finde ich immer ein offenes Ohr dafür und er schaut, dass er sobald wie möglich diese Personen besuchen kann.

Die Aufgabe Menschen zu besuchen, erfolgt nicht losgelöst von der Pfarre, sondern in Verbindung mit einem Team von Ehrenamtlichen. Die Besuchsdiensttreffen, die zweimal im

Lektorenschulung im Pfarrverband

Der zweite Teil der Lektorenschulung im Pfarrverband lässt sich als stressfreies, freiwilliges Üben beschreiben.

Was wurde in der Maxglaner Kirche geübt?

Wie bereite ich mich auf mein Amt als Lektor gut vor? Inwieweit können Blickkontakt, Gestik und Betonung eine Lesung besser verständlich machen? Muss ich das Mikrofon verstellen? Diese und noch einige andere Fragen haben wir gemeinsam erarbeitet. Alle, die Lust hatten, konnten eine Lesung verkündigen und haben von Birgit Esterbauer (Liturgiereferat Erzdiözese Salzburg) ein konstruktives Feedback bekommen. Die Rückmeldungen, die wir

Jahrstättfinden, ermöglichen einen Austausch untereinander. Wir lassen uns ein wenig teilhaben an den oft sehr schönen und tiefen Begegnungen, sprechen aber auch über manchmal etwas herausfordernde und schwierige Dinge, die mit dieser Aufgabe verbunden sind. Dieser Austausch ist wichtig und gemeinsam schauen wir, was dran ist und wie wir uns gegenseitig stärken können.

Ich bin sehr dankbar für die Begegnungen und Besuche und merke auch, wie tief im Laufe der Zeit diese Beziehungen werden. Der Tod ist auch ein Teil davon und da viele schon sehr betagt sind ist es schön, zu sehen, dass viele voller Hoffnung dem Leben nach dem Tod entgegensehen. Das stärkt auch mich in meinem Vertrauen, dass der Tod nicht das Ende, sondern der Beginn eines neuen Lebens in Gott ist.



Erst Aigner
Foto: privat



Rotraud Butschek
Foto: Žanet Tančik

uns auch untereinander gegeben haben, waren sehr hilfreich. So Manches war uns vielleicht schon geläufig, Vieles hat uns zum Nachdenken angeregt und einiges Neues werden wir vielleicht ausprobieren. Ich bin mir sicher, dass wir alle motiviert und gestärkt durch diese Schulung unseren nächsten Dienst antreten werden. Darum möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal bei allen Teilnehmenden und im Besonderen bei Birgit Esterbauer für diese gelungene Fortbildung bedanken.

Rotraud Butschek

Firmvorbereitung im Pfarrverband

In den letzten Monaten durfte ich mich auf meine Firmung vorbereiten.

Einmal im Monat haben wir uns an unterschiedlichen Orten getroffen, um über den Glauben und die Bedeutung der Firmung zu sprechen. Das Firmteam (Sr. Laura, Samuel, Anna, Donald, Zanet und Pfarrer Josef) hat uns vieles erklärt und uns überall begleitet.

In der Firmvorbereitung waren Jugendliche aus dem ganzen Pfarrverband mit dabei – insgesamt 57.

Während der Firmvorbereitung konnte ich an zwei Projekten teilnehmen. Eines davon war der Besuch der Jugendnotschlafstelle Exit 7 in der Pfarre Maxglan. Wir kochten zuhause Suppe und brachten sie den Jugendlichen für das Abendessen. Besonders berührte mich, dass diese Jugendlichen kein Zuhause haben oder aus zerrütteten Verhältnissen kommen und nicht mehr zu Hause schlafen können/möchten. Ich fragte mich, wie es diesen Jugendlichen wohl geht und was sie den ganzen Tag machen nachdem sie morgens die Schlafstelle verlassen.

Am Tag der Firmung war ich ein bisschen aufgeregt. Als mir Abt Jo-



Foto: Hiva Naghshi

Johannes Perkmann das Sakrament der Firmung gesendet hat, habe ich mich ganz besonders gefühlt. Es war ein tolles Erlebnis und ich bin froh, dass ich jetzt gefirmt bin.

Ich habe viel über meinen Glauben

gelernt, neue Freunde gefunden und gemerkt, wie schön es ist, anderen zu helfen. Ich bin dankbar für diese Erfahrungen und freue mich, meinen Glauben weiter leben zu können!

Emma Tetkic



Foto: Hiva Naghshi

PARTNER-TREUHAND



WELS | SALZBURG | THALHEIM | BAD SCHALLERBACH

Partner-Treuhand Wirtschaftstreuhand GmbH

Kalvarienberggasse 10 A, 4600 Wels, T 07242 41601, office@partner-treuhand.at

Partner Treuhand Salzburg GmbH Steuerberatungsgesellschaft

Neutorstraße 19, 5020 Salzburg, T 0662 84 20 30, salzburg@partner-treuhand.at

Krankenkommunion und Krankensalbung



P. Alois Kremshuber
Foto: privat

Schon am Beginn, als ich Kaplan war, habe ich (so wie P. Hartmann) Leute besucht und ihnen die Krankenkommunion gebracht, ganz selten auch jemanden eine Krankensalbung gegeben. Die Meisten besuche ich jetzt im Laufe von vier bis acht Wochen. Hin und wieder treffe ich unter der Zeit Kranke in der Kirche, die nicht mehr zur

Messe kommen können, denen ich da eine heilige Kommunion gebe. Wer die heilige Kommunion nicht mehr schlucken kann, besonders im Seniorenheim, denen gebe ich öfters eine Krankensalbung. Wenn ich zu jemand gerufen werde, der sterbenskrank ist, gebe ich so jemand in der Regel eine Krankensalbung. Einmal im Jahr (meistens im Mai) haben wir Krankenfeier: Alle, die in dieser Messe mitfeiern, bekommen die Krankensalbung und die heilige Kommunion. Die meisten, die da kommen, sind ja noch nicht schwer krank.

P. Alois Kremshuber, Pfarrer in Lehen

Wo ist Gott - Da ist Gott

Gute Erfahrungen habe ich damit gemacht Gott in allen Dingen suchen. Wenn es mir gelingt genauer hinzusehen, vorurteilsfrei wahrzunehmen, bewusst zu erspüren, offen zu sein, dann ist eine Begegnung mit Gott möglich und zwar in vielerlei Art: In Gemeinschaft, in der Arbeit, in der Stille, im Anderen, in Natur, Kunst und auch im Pilgern - Gott ist da!

Gabi Schneckenleithner



Foto: Schneckenleithner

WIR LADEN HERZLICH EIN ZUR

PRIESTERWEIHE

Jerry Angeles

20. Juli 2024, 18.00 Uhr
Nachprimiz Lieferung
mit Einzelprimizsegen

21. Juli 2024, 10.00 Uhr
Nachprimiz Maxglan
mit Einzelprimizsegen

WIR BITTEN UM DAS BEGLEITENDE
GEBET UNSERES EHEMALIGEN
PRAKTIKANTEN



Neupriester
JERRY ANGELES

Wo bist du, Gott,
wenn's tief drin weh tut,
wenn mein Blick eng wird,
und nichts mehr geht?

Wo bist du dann,
wenn Riesen aufstehn,
mein Weg blockiert ist,
das Licht ausgeht?

Ich schau mich um,
seh nichts als Dunkel.
Mein Herz ist schwer.
Die Seele weint.

Doch du bist der – Immanuel,
Gott mit uns. –
Ich halt dran fest.

Du warst und bleibst –
Immanuel,
Gott mit uns. –
Du hältst auch jetzt.

Gott, wo bist Du?

Bei den Armut्सinitiativen (ArMut teilen Mülln und Lieferinger für Lieferinger) fragen Menschen an, die sich in einer akuten, meist finanziellen, Notlage befinden. Die Stromrechnung kann nicht bezahlt werden, der Kühlschrank ist leer, die Medikamente können nicht beschafft werden und Vieles mehr. Hintergrund sind oft Krankheit, Trennungen, oder Schicksalsschläge. Zunächst geht es da natürlich um das Abwenden dieser akuten Notsituation. Das versuchen wir mit Hilfe Ihrer Spenden, so gut es geht.

Es geht aber auch ums Reden und ums Zuhören. Die Not des Anderen ist nicht nur der finanzielle Engpass. Es sind Ängste, es ist oft die Hoffnungslosigkeit, - Menschen haben den Glauben (an sich selbst) verloren. Im Leid, in der Not, kommt dann oft die fast schon verzweifelte

Gott, wo bist du?

Diese Frage haben sich schon sehr viele Menschen gestellt in Situationen der Trauer, des Unfriedens, der Trostlosigkeit.

Ja, viele Menschen erleben momentan solche Zeiten und die Frage, wo Gott in alldem zu finden ist, liegt wohl für die meisten nahe.

Ich möchte diese Frage gerne umdrehen: Gott, wo bist du denn nicht?

In Genesis 1 lesen wir von der Entstehung der Schöpfung – wir lesen davon, wie Er alles erschaffen hat und dass Er es als gut befunden hat. (Gott sah, dass es gut war.) Somit ist Gottes Schöpferkraft und Seine Handschrift in der Natur zu finden – in den Bergen, die so heiß geliebt werden, im Meer, das so unglaublich tief ist, in der frischen Luft, nach der wir uns so sehnen und die wir zu unserem alltäglichen Leben brauchen. Beim Wort „brauchen“ möchte ich gleich noch einhaken: Gott weiß, was wir brauchen – Er hat uns ge-

schaffen, hat sich etwas dabei gedacht und nennt uns Seine Kinder. Er möchte, dass wir nach seinen Geboten leben, damit es uns gut geht, wie die folgende Bibelstelle veranschaulicht: Dtn 12,28 „*Achte und höre auf alle diese Worte, auf die ich dich verpflichte, damit es dir und später deinen Söhnen immer gut geht, weil du tust, was in den Augen des Herrn, deines Gottes, gut und richtig ist.*“

Wie also kommen wir auf den Gedanken, Gott sei in unserer Situation nicht zu finden? Wie können wir denken, Er wäre uns nicht nahe, wenn Er uns doch umgibt, uns kennt und uns

Frage: GOTT, wo bist DU?, warum geschieht mir, genau mir, all dieses Leid? Die Geschichte des Tobit aus dem Alten Testament kommt mir da in den Sinn.

„Tobit ist ein treuer Ehemann und ein fürsorglicher Vater; er wird weit weg aus seiner Heimat verschleppt und leidet zu Unrecht; er wird vom König und seinen eigenen Nachbarn verfolgt... Obwohl er so gutherzig ist, wird er auf die Probe gestellt. Wie uns die Heilige Schrift oft lehrt, verschont Gott diejenigen, die Gutes tun, nicht vor Prüfungen. Wie kommt das? Er tut dies nicht, um uns zu demütigen, sondern um unseren Glauben an ihn zu festigen.“ (Papst Franziskus 2023)

„Gott verlässt uns nicht.“ Das ist kein billiger Trost, das ist kein so dahingesagter Stehsatz, das ist keine Überschrift aus einem theologischen Lehrbuch. Es ist die Erfahrung von unzähligen Menschen, die im Glau-

ben an Gott ihren Halt gefunden haben und finden. Manchmal höre ich von Hilfesuchenden den Satz: „Wenn ich Gott nicht hätte, würde ich schon nicht mehr leben.“ Das sagen Menschen, die gerade in einer schweren Krise sind, die Hartes erleben mussten, die allen Grund hätten, sich von Gott abzuwenden. Solche Menschen bestärken mich darin zu glauben, dass Gott auch im Leid, oder gerade im Leid da ist. „Von Gott verlassen“ wird zu „Von Gott getragen“. Diesem Gedanken Gehör zu verschaffen ist Aufgabe von uns allen, besonders im Blick auf die Armen.

Thomas Neureiter, ArmutTeilen-Mülln

bedingungslos liebt?

Es passiert wohl schneller, als man denkt, dass sich Verzweiflung und Verbitterung in unser Herz schleichen und dort immer weiter ausbreiten, bis wir die Frage formulieren „Gott, wo bist du?“ und denken, Er wäre nicht mit uns.

In meinem noch jungen Leben wurde ich schon einige Male von Gott übernatürlich getröstet und aufgebaut. Er ist es, der Hoffnung und Zuversicht in schwierigen Situationen schenkt. Somit kann ich mit fester Überzeugung sagen, dass Er immer mit uns ist, das Beste für uns will und uns liebt.

Ich bin mir sicher, dass unser Glück bei Ihm zu finden ist und Er größtes Interesse daran hat, dass wir zu Ihm kommen.

Psalm 73,28 „*Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden.*“



Thomas Neureiter
Foto: H. Naghshi



Susanne Filz, Foto: privat

Susanne Filz,
Friedhofsverwaltung Mülln

Ansprechpersonen der Pfarre Mülln,

Augustinergasse 4, ☎ 0662 8047 8066 10, pfarre.muelln@eds.at, www.pfarre-muelln.at

**Thomas Neureiter**
ArmutTeilen-Mülln

☎ 0662 8047 8066 16

**Donald Odom**
Pastoralassistent

☎ 0676 8746 5517

**Sabine Rothauer**
Pfarrsekretärin

☎ 0662 8047 8066 10

**Julian Cecon**
Pfarrgemeinderatsobmann**P. Zakayo Kimaro**
Priesterlicher Mitarbeiter

☎ 0676 8746 5100

Eine gute Ära geht für mich zu Ende

Nach sechs aktiven, schönen und turbulenten Jahren meiner Tätigkeit in der Friedhofsverwaltung für die Himmels-Terrasse in der Pfarre Mülln werde ich mich aus der Pfarrkanzlei verabschieden. Das ist nicht ganz einfach für mich, da ich wirklich gerne in Mülln tätig war, meine Arbeit mit Freude und Einsatz gemacht habe und wir ein gutes Team waren! Danke an dieser Stelle liebe Sabine, dass du mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden bist und dich für alle Belange der Pfarre mit Herz, Hausverstand und Tatkraft eingesetzt hast und einsetzt! Es war einfach, sich im Team wohl zu fühlen, auch mit allen anderen Kolleginnen und Kollegen - alle Namen zu erwähnen würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen ;)

Eine Freude war es auch für und mit P. Franz Lauterbacher OSB die Friedhofsverwaltung aufzubauen und Menschen in diesen traurigen und wirklich oft schweren Stunden ein kleines Stück zu begleiten. Die Bandbreite dieser Gespräche war sehr groß, vom kurzen organisatorischen „Abhandeln“ bis zum sehr persönlichen und ausführlichen Zuhören.

Mit Dr. Josef Pletzer als Pfarrprovisor und seinem inspirierten Team hat sich nicht viel verändert in meiner Tätigkeit, aber ich hab mich gefreut über die frische zuversichtliche Predigt beim Mitarbeiterstart in Mülln letzten September!

Ach ja, für alle die es nicht so genau wissen: Unsere Himmels-Terrasse ist ein reiner Bio-Urnen-Friedhof, der im Mai 2018 feierlich eröffnet wurde. Es gibt rund um die wunderschöne Kirche drei Urnenwiesen, die für alle Menschen gleichermaßen zugänglich sind, unabhängig von ihrer Konfession. Man kann sich ein Grab reservieren durch eine Einmalzahlung oder auch einen Grabplatz buchen,

wenn man diesen für einen lieben Verstorbenen braucht. An dieser Stelle möchte ich mich noch bei Susanne Filz bedanken, die während meiner Auszeit die Friedhofsverwaltung ganz spontan und mit viel Genauigkeit und Herz bis zum Sommer 2024 übernommen hat. Wer immer uns nachfolgen wird: Möge es auch für dich eine gesegnete und gute Zeit werden!

*Foto: privat*

Herzlich,

Astrid Huter

„Bei der Erstkommunion wollten so viele fotografieren! Ich war dann froh, als alle die Kameras runter gaben, nachdem Pfarrer Josef dazu eingeladen hat. Hiwa hat schöne Bilder gemacht. Einige haben über Pfarrer Josef deswegen sehr geschimpft - leider aber nicht mit ihm geredet!“

Text: Josef Pletzer, Graphik: Christine Bauerstätter

Gott, wo bist du?

Im Drama «Draussen vor der Tür» von Wolfgang Borchert (1921-1947) wird neben der Beschreibung der großen Not vieler aus dem Krieg heimgekehrter Soldaten berichtet, vor allem aber erfolgt eine bittere Abrechnung mit dem deutschen Bürgertum, das in seiner bedenkenlosen Biederkeit und in seiner politischen Dummheit den Nationalsozialismus ermöglicht hat. Borchert steht mit seinem Stück am Anfang deutscher Vergangenheitsbewältigung, die bis in unsere Tage andauert (AfD). Es ist bis heute das weltweit meistgespielte deutschsprachige Drama, und es ist aktueller denn je. Es zeigt die fatalen Folgen einer politischen Haltung, die totalitären und antidemokratischen Tendenzen nicht entschieden entgegentritt.

Oder denken wir an Ruanda, eine ehemals belgische Kolonie in Afrika. Nach dem Abschuss des Präsidentenflugzeuges im April 1994 kam es zu einem schrecklichen Massaker an der Bevölkerungsgruppe der Tutsi, obwohl die beiden großen Bevölkerungsgruppen Hutu und Tutsi christlich missioniert wurden. Innerhalb kurzer Zeit wurde fast eine Million Tutsi ermordet, man kann zurecht von einem Genozid sprechen.

Viele Menschen in Österreich haben sich nach dem 2. Weltkrieg gefragt: „Gott, wo warst du?“ und haben



Foto: *Sich frei fühlen, gettyimages.at*

keine Antwort bekommen. „Warum hast du so viel Leid zugelassen?“ Auch heute ist die Frage: „Gott, wo bist du“, aktueller denn je zuvor? Der Überfall auf die Ukraine, die Situation in Gaza oder die Mutter, die ihren drogensüchtigen Sohn nur noch tot antrifft, rechtfertigen ein solches Hinterfragen auch heute. Sie alle zweifeln an Gott und seiner unvorstellbaren Liebe zu uns Menschen. Wo finden wir diese unvorstellbare Liebe? Wo finden wir Trost und Halt? In der Kirche beim Gottesdienst, beim Lesen in der Bibel, in Gesprächen mit Gleichgesinnten?

Am Ende von Exodus 33 sagt Mose zu Gott: „Lass mich doch deine

Herrlichkeit sehen“ und der Herr antwortete ihm: „Du vermagst nicht mein Angesicht zu sehen, denn nicht kann ein Mensch mich sehen und leben (Vers 20).

Jeder von uns hat seinen eigenen Zugang zu Gott und hat sein eigenes Gottesbild, deshalb ist es schwierig, ein allgemein gültiges Rezept zu geben. Jeder muss sich seinen Zugang zu Gott hart erarbeiten und wir können nur auf seine Gnade hoffen. Deshalb wundert es mich nicht, dass es so viele Gruppierungen in der katholischen Kirche gibt, die alle von sich behaupten den rechten Weg gefunden zu haben.

Wo bist du Gott? Wer kann uns dazu eine befriedigende Antwort geben? Trotzdem brauchen wir nicht zweifeln, denn wir haben die Zusage von Jesus die Herrlichkeit Gottes zu sehen (Joh. 11,40). Welche lebendige Tiefe, welche göttliche Kraft, welche Frische und welcher Trost liegen in diesen Worten! Sie stellen uns den Kern, das wesentliche Prinzip des göttlichen Lebens vor Augen.

*Josef Skrna,
Obmann des PGR St. Martin*



„Die Ute mit ihrer Gitarre vermisse ich sehr. Da bin ich froh, dass auch andere Musikerinnen und Musiker immer wieder spielen! Und am Familiensonntag kommen immer mehr Kinder - super!“

Text: Josef Pletzer; Graphik: Christine Bauerstätter

„Wo Gott in St. Martin wohnt“

Beinahe widerwillig hat unser Sohn das Kruzifix an die Wand gehängt, das wir ihm zur Einweihung der neuen Wohnung mitgebracht hatten.

Im klassischen österreichischen Gruß kommt Gott noch vor, und eigentlich auch im saloppen „Tschüss“, aber andächtig spricht man das auch nicht aus.

Und in unserem Pfarrhof wird ER bald allein sein, wenn es mit der Besucherzahl so weitergeht.

Allerdings machen wir bei unserem Sozialverein „Lieferinger für Lieferinger“ jetzt öfter die Erfahrung, dass Mindestsicherungsempfänger ihren Mietzuschuss verlieren, weil sie jemanden mitwohnen lassen, der sonst auf der Straße leben müsste.

Dem Evangelium nach tun sie das dann ja IHM persönlich.

Während ich also in die Kirche gehen muss, wenn ich Jesus nahe sein möchte, haben die ihn direkt bei sich.

Wolfram.nobis@gmx.at



Lehrer Lämpel, www.wikimedia.org

Gestärkt durch Gottes Kraft und Segen

Eines Sonntags, gegen Ende des Gottesdienstes, erinnerte uns P. Thomas an die Wichtigkeit des Krankenbesuchs. Dieser Besuch sollte aber, wenn möglich, mit der Krankensalbung und der Krankenkommunion verbunden sein. Daran dachten meine Frau und ich, als wir uns genau an diesem Sonntag zur Gratulation zum 96. Geburtstag bei unserem Freund und langjährigen Pfarrgemeindemitglied (und nimmermüdem Helfer) Albert Bruckmoser einfanden. Albert war gerade aus dem Krankenhaus nach Hause gekommen, aber er war fast am Ende seiner Kräfte. Deshalb baten wir P. Thomas, Albert die Krankensalbung zu spenden. Wir vereinbarten mit ihm und seiner liebevollen, rumänischen Krankenschwester am darauffolgenden Dienstag einen Besuch bei Albert. Dadurch, dass P. Thomas mit der Pflegerin italia-



*Albert Bruckmoser
Foto: privat*

nisch sprechen konnte, ergab sich eine schöne und angenehme Atmosphäre. Wie Albert den Priester sah und erkannte, was nun geschah, strahlte er über das ganze Gesicht. Er erhielt den vollständigen Ablass, die Krankensalbung und die Krankenkommunion und wir bemerkten, wie er nach und nach aufmerksamer wurde. Er versuchte, aktiv dabei zu sein, mitzubeten und das Kreuzzeichen zu machen. Mit einem Mal haben wir alle die Nähe Gottes verspürt. P. Thomas hat so schöne und hoffnungsvolle Worte gefunden, ein wunderbarer Vermittler. Ungefähr eine Stunde waren wir bei Albert, dann hat er sich von uns herzlich verabschiedet und uns fest umarmt.

Zwei Tage später erfuhren wir, dass Albert zwei Stunden danach zu Gott heimgegangen war.

Werner Zechenter

Ansprechpersonen der Pfarre St. Martin,
Triebenbachstraße 26, ☎ 0662 8047 8063 10
pfarre.stmartin@eds.at, www.stmartin-sbg.at



**P. Thomas
Gögele LC**
Pfarrvikar
☎ 0699 1813
4101



Donald Odom
Pastoralassistent
☎ 0676 8746
5517



Gabriele Wallner
Pfarrsekretärin
☎ 0662 8047
8063 10



Josef Skrna
Pfarrgemeinderatsobmann

GOTT, WO BIST DU?

Kann man Gott finden durch Mitarbeit in der Telefonseelsorge bzw. in der Kids-Line?

Wie jeden Morgen überflog ich auf meinem Handy die Signal-Nachrichten der Kids-Line. Dem Jungen, um den ich begonnen hatte, mir Sorgen zu machen, ging es gesundheitlich sehr schlecht. Ich war so verzweifelt, dass ich unsere Pfarrassistentin anrief mit der Bitte um ein Gespräch. Sie hatte Zeit. Dann kamen mir die Tränen. Szidonia sprach mir Mut zu: Die Frauen seien es, die imstande seien, „GOTT zu zwingen“.

Der Junge ist so dermaßen auf dem Müllhaufen des Lebens gelandet, dass es sehr vieler Gebete bedarf, GOTT zu zwingen.

GOTT, wo bist DU?

Gewiss könnte die Situation noch schlimmer, viel schlimmer sein! Dem österreichischen Gesundheitssystem ist es zu danken, dass er am Leben ist. Und ein Sozialsystem lässt ihn trotz aller widrigen Umstände nicht fallen.

GOTT, wir machen das Schritt für Schritt: Erst muss mit Deiner und



kids-line: Rat für junge Leute

TEL **0800 234 123**

CHAT **www.kids-line.at**

mit medizinischer Hilfe ein gesundheitlich stabiler Zustand erreicht werden, und dann – oh sancte spiritus – wecken wir seine Neugierde, damit er etwas lernen möchte. Ok, GOTT?

An jenem Morgen wurde mir etwas bewusst, das mich zur Verzweiflung gebracht hatte: Auf Grund der Anonymität würde ich es nicht einmal erfahren, wenn dieses Kind stirbt. Anonymität ist eines der obersten Gebote der Kids-Line und bedeutet, dass ich einen Decknamen habe, und es dem Kind freisteht, seinen eigenen Namen zu nennen oder ebenfalls ein Synonym zu wählen. Anonymität bedeutet, dass wir normalerweise weder Namen noch Adresse der Kids kennen. Suizidandrohung führt nur dann zur Verständigung der Rettung, wenn das Kind Namen und Adresse bekannt gibt. Ebenfalls nur unter dieser Voraussetzung führt Gewalt in der Familie zur Verständigung der Polizei.

Täglich stehen in der Kids-Line zwischen 13:00 und 21:00 Uhr Beratende zur Verfügung. Meist sind es drei bis fünf gleichzeitig, von denen einer oder eine telefoniert, während sich die übrigen per Chat mit den Kids austauschen. Diese beiden Formen der Beratung haben je ihre Vor- und Nachteile. Eine Stimme am Telefon zu erleben, fällt im Chat weg. Andererseits ermöglicht der Chat Antworten, über die ich kurz einmal nachdenken kann. Im vergangenen Jahr waren es etwa 50.000 Chats.

Die ratsuchenden Kinder bzw. ihre Notlagen, aus denen heraus sie sich melden, haben ein breites Spektrum. Herangetragen werden an uns gelegentliche (ev. monatliche) Unpässlichkeiten ebenso wie schwere Krankheiten, Ärger in der Schule

ebenso wie krasses Mobbing, lästige Eltern ebenso wie unterschiedliche Formen von Gewalt, auch sexuelle oder sexualisierte Gewalt in der Familie. Es sind Kinder dabei, die um ihr Leben fürchten, und Kinder, die wiederholt, ja oft und sogar täglich erklären, sie haben schon das Messer in der Hand Nur mit professioneller Supervision ist das zu bewältigen.

Wie sieht es mit unserer Zusammenarbeit aus, GOTT? Wie viel an Sorgen mutest DU mir zu?

Ganz anders sind die Herausforderungen bei der Telefonseelsorge. Es sind nur ganz wenige Ehrenamtliche, die sich in beiden Bereichen engagieren. Die Gruppe der Beratenden in der Kids-Line setzt sich zusammen aus ein paar Ehrenamtlichen, Kategorie „Kids-Line-Oma“, und einer großen Zahl an jungen Leuten, die im Rahmen einer Ausbildung für Psychotherapie oder eines Psychologie-Studiums ein Jahr lang ihr Praktikum absolvieren. Telefonseelsorge und Kids-Line könnten unterschiedlicher kaum sein. In der Telefonseelsorge engagieren sich hauptsächlich Menschen, die teils schon jahrzehntelang dabei sind, und doch ziemlich gestreut, was das Alter betrifft, Damen und Herren mit großer Lebenserfahrung. Sie sind motiviert durch das „was sie geschenkt bekommen“. Diesem Gedanken konnte ich lange nichts abgewinnen. Ich sitze, telefoniere geduldig, und halte die Dauerrufer und das damit verbundene Gefühl der Sinnlosigkeit aus. 75% der Anrufe kommen von Ratsuchenden, die mehrmals täglich anrufen. Ich halte auch gelegentliche Beschimpfungen aus.

Wo bist DU, GOTT? Mutest DU mir das allen Ernstes zu?

Nur manchmal fährt man vom Dienst nach Hause und sinniert dem einen oder anderen Gespräch nach, das sich „gelingen“ anfühlt.

Wer findet wen? Finde ich GOTT oder findet ER mich? Findet ER Anteile in mir, die ER sich zunutze machen möchte?

Augustinus hat es so wunderbar formuliert, dass GOTT-Anteile der Seele kenne, die wir selbst gar nicht kennen. ER kann viel tiefer in uns hineinschauen als wir selbst.

Vielleicht formt ER aus mir ein winzig kleines Schräubchen, das menschlichen Zusammenhalt verbessert?

Mitarbeit in der Telefonseelsorge hat etwas Überschaubares, Begrenztes. Etwa 12 Stunden pro Monat steht man zur Verfügung. Dazwischen ist Pause. Aus dem Dienst, aus den Augen, aus dem Sinn!

Es sind die Nachtdienste in der Telefonseelsorge, in denen tiefergründige Gespräche stattfinden. So stellte eine Frau, nach langen Schilderungen ihrer eigenen religiösen Bemühungen, die Frage, ob GOTT Gebete erhöere.

Einige Zeit davor war mir diese Frage schon einmal gestellt worden und damals war ich sprachlos. Es ist eine Frage für die Religionsphilosophie, die zunächst klarstellen möchte, woran man denn festmachen könne, dass ein Gebet erhört worden sei. Als ich das zweite Mal gefragt wur-

de, versuchte ich die Frau zu trösten: „Ich glaube schon, dass GOTT Gebete erhört, aber ich bin nicht ganz sicher, dass ich es erkennen würde.“

*Andrea Beck-Mannagetta,
PGR-Mitglied,
Pfarre Taxham*



„Da bin ich ordentlich erschrocken, als jemand die ganze Kirche umgeräumt hat! Sogar die Kreuzwegbilder wurden abgehängt. Jetzt sind sie beim Überlegen, wie die Kreuzwegbilder in der Krypta richtig aufgehängt gehört!“

Text: Josef Pletzer, Graphik: Christine Bauerstätter

Wo bist du Gott? - Wo bist du Mensch?

Ein Pfarrer namens Hans-Peter Weindorf stellte einmal in einer Radiosendung folgende Frage:

„Wo bist du, Gott?“ Daraus ent-

stand ein Poetry Slam, der sich vor allem mit Fragen beschäftigte, wieso Gott so viel Leid in allen möglichen Facetten zulässt. Doch dann fragt Gott: „Mensch, wo bist Du?“ Ist es nicht so wie Teresa von Avila meint: „Christus hat niemanden auf Erden außer euch, keine Hände außer eure, keine Füße außer, eure ... Hände, die helfen und heilen, Füße, die herbeieilen und Arme, die sich weit öffnen, um willkommen zu heißen.

Die Frage ist nicht: Wo bist du, Gott? Die Frage, die am Ende des Tages an mich gestellt bleibt, ist: „Wo bist Du, Mensch?“ In verschiedenen Situationen und Lebensabschnitten können wir Antworten darauf finden, wo Gott für uns erfahrbar sein kann.

Gabi Schneckenleithner

Ansprechpersonen der Pfarre Taxham,
Kleßheimer Allee 93, ☎ 0662 8047 8072 10
pfarre.taxham@eds.at, www.pfarre-taxham.at



Szidónia Lörincz
Pastoralassistentin

☎ 0676 8746
8067



Ernst Aigner
Diakon

☎ 0676 8746
6890



Andrea Hettegger
Pfarrsekretärin

☎ 0662 8047
8072 10



Gabi Schneckenleithner

Pfarrgemeindevorstand
ratsobfrau

Pfarrverbandsausflug nach Lambach und Stadl-Paura am Samstag, 5. Oktober 2024

Abfahrt um 7.30 Uhr am Busparkplatz des Bräustübls, bei mehreren Anmeldungen aus anderen Pfarren, zweite Einstiegsstelle möglich!
Zwischenstopp mit Kaffee und Kuchen
Priesterliche Begleitung P. Zakayo Kimaro

9.30 Uhr Messe in der
Stiftskirche
Lambach, danach Führung im
Stift.
Mittagessen im Restaurant
Stiftskeller
Führung im Schifflautmuseum,
Dreifaltigkeitskirche Stadl
Paura, kann eigenständig
angesehen werden, kurzer Sparziergang, oder Fahrt
zurück nach Lambach,
Abschluss in der Konditorei Obermair



Preis € 70.- (Höchstbeitrag, rechnet sich nach den Teilnehmern)
Bus, Mittagessen und Führungen inkludiert,
ca. 17.30 Uhr Rückfahrt nach Salzburg
Anmeldung bis 14. September in der Pfarrkanzlei Mülln
0662/8047-806610
pfarre.muelln@eds.at
Änderungen möglich!



Lehen, Virzencz Palokli, LKH – St. Johannes, Liefering Peter und Paul, Liefering St. Martin, Mauglan, Mülln, Taxham

SAVE THE DATES

Ehewochenende

12./13. Oktober

Sa, 12.10., 18:00 Uhr

Eheabend für alle im
Pfarrzentrum Maxglan

So, 13.10.

bei den Gottesdiensten
Ehesonntag

Diakonatsweihe

Christoph Schobesberger

So, 24.11., 14:30 Uhr
im Dom zu Salzburg

So, 1.12.

10:00 Uhr Hl. Messe
in **Liefering** mit dem
neugeweihten Diakon
anschließend
Frühschoppen
im Gasthaus Kohlpeter

So, 8.12.

9:00 Uhr Hl. Messe in
Taxham mit dem
neugeweihten Diakon

